

Kennen Sie Celle?

Schlosstheater Celle Backstage

24.01.2023

Ulrich Kaiser

Auch Celles Bürger haben nach Corona kulturellen Nachholbedarf. Das Angebot zur Führung hinter die Bühne des Schloßtheaters war völlig überbucht. Intendant Andreas Döring nahm unsere große Gruppe trotzdem herzlich in Empfang.

Im Schlossinnenhof zeigte er uns, dass die oberen Geschosse des Nord- und Westflügels fast vollständig zum Theater gehören. Auf dem ältesten Teil der ehemaligen Burganlage, dem Bergfried mit seinen starken tragfähigen Mauern wurde vor 348 Jahren das barocke Theater sozusagen draufgesetzt.

Die Struktur des ehemaligen Wehrturms konnte während des großen Umbaus 2010/2012 für die vertikale Verkabelung des Theaters genutzt werden. Hier wurden rund 100 km elektrische Kabel verlegt, ohne dafür Decken durchbohren zu müssen.

Im Zuge der grundlegenden Sanierung des Theaters konnte auch eine zusätzliche Geschoßdecke eingezogen und damit viel zusätzlicher Raum gewonnen werden. Weiter profitiert die Bühnentechnik seither von einer 4,10 m messenden kleinen Drehbühne.

Aus einem Technikraum mit drei großen Dimmern (Widerstandsreglern) und zwei kühl-schrankgroßen Reglern für UV-Direkt und UV-Effekte wird die gesamte Beleuchtung des Zuschauerraums und der Bühne mit seinen zahlreichen Scheinwerfern gesteuert.

Nebenbei erfuhren wir, warum im Theater so häufig mit nebeligen Dämpfen gearbeitet wird. Nur so und besonders mit farblicher Tönung kann das eigentlich unsichtbare Licht für Theatereffekte sicht- und nutzbar gemacht werden. Da Scheinwerfer herkömmlicher Art sehr heiß werden und Theaterbrände historisch eine große Rolle gespielt haben (seither ist der berühmte „Eiserne Vorhang“ vorgeschrieben), spielt der Brandschutz eine wichtige Rolle. Bei jeder Aufführung sind zwei Feuerwehrleute anwesend. Übrigens arbeitet die automatische Löschanlage im Schloßtheater wegen der zu erwartenden Folgeschäden nicht mit Wasser, sondern mit einem Dampf, der jede Flamme zuverlässig sofort erstickt.

Eine Werkstatt des Schlosstheater, in der häufiger mit offener Flamme gearbeitet werden muss, befindet sich aus verständlichen Gründen außerhalb des Schlosses auf der Westseite. Hier steht auch eine große Hebebühne zur Verfügung, mit deren Hilfe schwere Lasten wie z.B. Konzertflügel 12 m hochgehoben und dann über ein nur 96 cm breites Fenster im 2. OG in die Requisitenkammer transportiert werden können.

In dieser Kammer mit ihren Versatzstücken aus den verschiedenen aktuellen Aufführungen findet sich überraschenderweise, aber in einem Schloss eigentlich zu erwarten, eine wunderbare Stuckdecke, die mittels eines Drahtgitters sorgfältig geschützt ist.

Benachbart wurden wir erst durch die Maske und dann die Schneiderei geführt, wo wir die Gewandmeisterin kennenlernten. Sie zeigte uns die acht Arbeitsplätze ihrer Mitarbeiterinnen und berichtete von den Besonderheiten einer Theaterschneiderei.

Dem Berichterstatter blieb besonders der Trick haften, wie ein Kostümteil rasch wieder geruchsneutral gemacht wird: mit (preiswertem) Wodka tränken und ab in den Trockenschrank!

Am Beginn unserer Bühnen-Führung stand der Malersaal im Erdgeschoss, der nach einer zweijährigen Corona-Pause erst seit kurzem wieder als Studiobühne bespielt wird. Hier wie auch in der Turmbühne, die überwiegend für Kinder- und Familientheater genutzt wird, stehen jeweils 40 Sitzplätze zur Verfügung.

Obwohl die Hauptbühne mit 330 Plätzen deutlich größer ist, vermittelt die Perspektive von der Rampe herab immer noch den Eindruck eines kleinen intimen Barocktheaters. Auch die erfahrenen Theaterbesucher unter uns waren beeindruckt, wie klein und eng die Hauptbühne ist. Auf- und Abtritte nach rechts sind kaum möglich, weil man dort bereits auf die Außenmauern des nordwestlichen Turms stößt.

Intendant Döring sprach in diesem Zusammenhang von der bekannten „Celler Ecke“. Die typische Silhouette anderer Theaterbauten wird meist von einem hohen Bühnenturm geprägt. In Celle übernimmt der nordwestliche Schlossturm diese Aufgabe. Deshalb steht oberhalb der Bühne so wenig Höhe zur Verfügung, dass die 21 Aufzüge mit den Kulissen häufig nicht vollständig aus dem Blickfeld der Zuschauer hochgezogen werden können.

Die räumliche Enge des Celler Schloßtheaters ist wirklich beeindruckend. Der feuerschutzpolizeilich vorgeschriebene Fluchtweg der Schneiderei führt beispielsweise an Lehmfächern vorbei auf Holzbohlen über den Dachboden. Und dieser Weg wirkt so, als werde er unverändert schon seit mehreren Jahrhunderten genutzt.

Aber dies sind nur Äußerlichkeiten. Unsere Besuchergruppe nahm den Eindruck eines äußerst vitalen und lebendigen Theaterbetriebs mit. Nach Aussagen des Intendanten herrscht mit Matineen, Probebetrieb und Theateraufführungen für Publikum jeden Alters eigentliche jeden Tag von morgens bis abends Betriebsamkeit.

Es gibt 110 Mitarbeiter, von denen 90 fest angestellt sind. Dazu kommen durchschnittlich 60 Gastschauspieler pro Jahr. Intendant Andreas Döring freut sich bereits auf das Jahr 2025. Dann feiert das Schlosstheater seinen 350. Geburtstag und der das Theater tragende Verein sein 75-jähriges Bestehen.